

# Studierwerkstatt EMT: „Wir helfen studieren“

Nadine Marth

Jürgen Apfelbeck

## 1 Konzept und Nutzungsverhalten

Die Hochschule Bonn-Rhein-Sieg bietet seit 2014 in ihren fachbereichsspezifischen Studierwerkstätten<sup>1</sup> eine Form des *begleiteten, fachbezogenen Selbststudiums* an. In der Studierwerkstatt des Fachbereiches *Elektrotechnik, Maschinenbau, Technikjournalismus und Nachhaltige Ingenieurwissenschaft* unterstützen Mentor\_innen und Dozierende die Studierenden in ihrem Lernprozess. Lange Öffnungszeiten erlauben spontane Besuche, aus denen eine regelmäßige Nutzung und eine emotionale Bindung entstehen. Im Semesterverlauf ergeben sich typische Veränderungen im Nutzungsverhalten; in Phasen der Klausurvorbereitung z. B. arbeiten die Studierenden öfter und länger in der Studierwerkstatt. Auch das an der Hochschule praktizierte Vier-Eins-Modell<sup>2</sup>, in dem je vier Vorlesungswochen einer Woche praktischer Arbeit in Projekten folgen, hat Auswirkungen auf das Nutzerverhalten, indem Studierende Selbstlernphasen in die Studierwerkstatt verlegen. Es zeigt sich darüber hinaus, dass sie an Schlüsselstellen ihres Studiums – Studienaufnahme, Prüfungsphase, Bachelorarbeit und Krisen (Nichtbestehen, Drittversuch, über- und außerfachliche Belastungen) – den Kontakt zu Mentor\_innen, Kommiliton\_innen und Dozierenden in der vertrauten Umgebung der Studierwerkstatt suchen.

## 2 Welche Rollen die Studierenden in der Studierwerkstatt einnehmen

Das offene Konzept motiviert die Studierenden zur individuellen Nutzung: Zum Studienbeginn gilt es, fachliche Lücken zu schließen, Kontakte zu knüpfen, sich zu organisieren und Studienroutinen zu entwickeln (Lehmann, 2014).

In der Prüfungsvorbereitung und in besonderem Maße vor einem Drittversuch hilft längerfristige, strukturgebende fachliche Unterstützung Studierenden dabei, das Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit zurückzugewinnen. Idealerweise ergibt sich aus einem frühen Kontakt als Nutzer\_innen der Studierwerkstatt eine langandauernde Beziehung über das gesamte Studium.

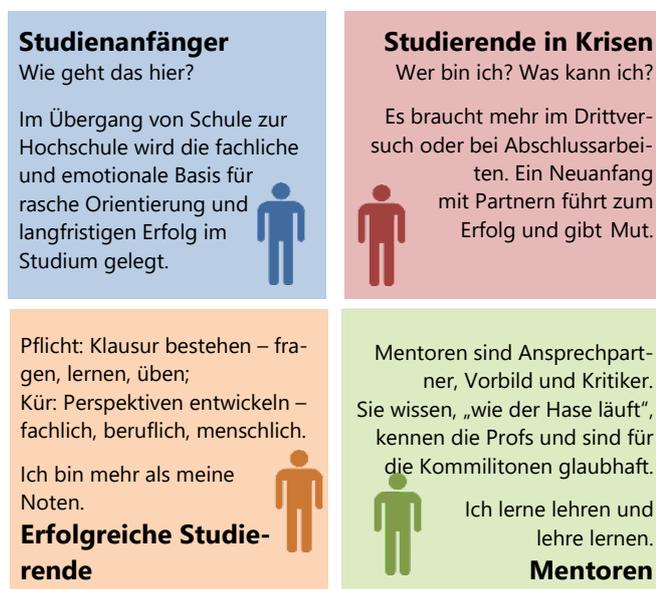


Abbildung 1. Rollen der Studierenden.

<sup>1</sup> Ermöglicht durch das Projekt Pro-MINT-us (gefördert vom BMBF, Förderkennzeichen 01PL11067 und 01PL16067). (Kaul, Winzker & Grein, 2013)

<sup>2</sup> <https://www.h-brs.de/de/emt/vier-eins-modell> (Abrufdatum 9.11.2018)

Dabei ändert sich die Rolle der Studierenden von passiven Benutzer\_innen, denen geholfen wird, zu aktiven Mithelfer\_innen und Mentor\_innen, die eigene Ideen einbringen und sich so auf den Beruf vorbereiten. Diese Nutzergruppen unterscheiden sich z. T. deutlich hinsichtlich ihrer Fragen, ihres Selbstverständnisses und ihrer primären und sekundären Lernziele.

### 3 Was die Studierenden aus der Studierwerkstatt mitnehmen

Durch Beobachtung und Befragung konnten vielfältige Motive zum Lernen und Arbeiten in der Studierwerkstatt und den daraus erwachsenden Kompetenzen ermittelt werden (Marth & Lehmann, 2016). Diese sind eng mit den Rollen verwoben, die Studierende innehaben, mit den Erwartungen, die sie an die Studierwerkstatt haben, oder den Bedürfnissen, die es zu erfüllen gilt.



- *Fachlicher Lückenschluss:* Der Bedarf zur Klärung inhaltlicher Fragen steht für viele Besucher\_innen an erster Stelle. Sie kennen die Studierwerkstatt als einen Ort des Lernens, an dem sie verlässlich Mentoren\_innen, Lehrende und Kommiliton\_innen antreffen können.



- *(Vermittlung von) Studienroutinen:* Die Besucher\_innen formulieren, dass selbst Einzelarbeit besser in einer allgemeinen Atmosphäre des Lernens funktioniert. Auch werden Hinweise zum Studium, insbesondere zur Gestaltung von Lernphasen, von Kommiliton\_innen gerne aufgegriffen. Fortgeschrittene Studierende sowie Dozierende sind Vorbilder.



- *Rückmeldung zum Leistungsstand:* Die Einschätzung der eigenen Leistung gelingt nur in Gegenüberstellung zu anderen – Rückmeldungen helfen beim Aufkommen von Zweifeln und in Vorbereitungsphasen dabei, ein realistisches Selbstbild zu erarbeiten.



- *Beratung:* Studierende wünschen sich Rat von Personen, die die Strukturen kennen, in denen sie sich bewegen. Und es ist befriedigend anderen selbst Rat geben zu können.



- *Persönliche Begleitung:* Studierende schätzen es, die Anonymität von Vorlesungen mit der Vertrautheit unter gleichgesinnten zu kombinieren. Es ist ein Grundbedürfnis, als Mensch wiedererkannt und nicht als Matrikelnummer wahrgenommen zu werden. Probleme lassen sich bei relativer Vertrautheit leichter besprechen und bewältigen.



- *Ausblick:* Studierende ziehen eine große Motivation daraus, Pläne für die nächsten Schritte im Studium oder ins Berufsleben zu schmieden. Gemeinsam können Entwürfe angedacht und Alternativen entwickelt werden.



- *Soziale Kompetenz:* Neben fachlichen Qualifikationen erwerben Studierende weitere Kompetenzen. Sie erleben die Bedeutung des Miteinanders und der Kooperation.



- *Schulung:* Mentor\_innen durchlaufen ein Schulungsprogramm, das sie anleitet, das Konzept praktisch umzusetzen. Sie beschreiben die Schulung als persönlichkeitsbildend und melden zurück, dass potentielle Arbeitgeber ihre Tätigkeit als Mentor\_innen sehr begrüßten.

Es wird deutlich, dass in der Studierwerkstatt nicht nur (fach)wissenschaftliche Fragen bearbeitet werden (Marth & Apfelbeck, 2016). Darüber hinaus bilden sich heterogene Lerngruppen, die immer wieder neu definieren, worin ihre individuellen und gemeinschaftlichen Ziele bestehen. Der Erfolg einer Studierwerkstatt liegt somit auch darin, Entwicklungsmöglichkeiten aufzuzeigen und die Studierenden bei den von ihnen definierten Schritten zu unterstützen. Trotz der Unterschiede zwischen den Nutzer\_innengruppen ergeben sich Gemeinsamkeiten in den Motivationen und Bereichen des Kompetenzzuwachses. Es wird deutlich, dass der

Erfolg der Studierwerkstatt EMT auch in der Mischung der Lerngruppen begründet liegt, die voneinander profitieren. An einem typischen Tag treffen zwei Mentor\_innen/Dozierende auf vier Studienanfänger\_innen, zehn Studierende mit Unterstützungsbedarf und sechs Studierende, die den Raum zum eigenständigen Arbeiten – meist in Kleingruppen – nutzen.

## 4 Ziele und Erfolgsfaktoren

Die Studierwerkstätten an der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg haben sich zu einem festen Bestandteil des begleitenden Studienangebots entwickelt. Über die fachspezifischen Ausprägungen hinweg gelten für Studierende aller Fachsemester die gemeinsamen Ziele:

- volle Studierfähigkeit und -routinen zu entwickeln,
- mögliche fachliche Lücken zu schließen und
- ihnen einen verlässlichen Bezugspunkt zu bieten.

Die Kombination von inhaltlicher und emotionaler Unterstützung zeichnet das Konzept der Studierwerkstatt aus. Aus der Praxis lassen sich folgende Erfolgsfaktoren ableiten:

- *Präsenz ermöglichen:* Studierende werden ermuntert, körperlich anwesend und dabei geistig *präsent* zu sein und sich weniger durch Medien o. ä. ablenken zu lassen.
- *Beziehungen ermöglichen:* Aus persönlichem Kontakt erwachsen Möglichkeiten zur Entwicklung individualisierter, bedürfnisorientierter Angebote.
- *Routinen ermöglichen:* Verlässliche Zeiten, ein fester Raum und konstante Lernbegleiter signalisieren Studierenden Verbindlichkeit in unstrukturierten Lernsituationen. Die Wahl der Öffnungszeiten, des Raumes und geeigneter Mentor\_innen sind daher wichtige Bausteine.

## Literaturverzeichnis

Lehmann, K. (2014). *Die Studierwerkstatt. Beispiel für ein Angebot zum begleiteten Selbststudium*. Vortrag am Tag der Lehre der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg am 23. Oktober 2014, Sankt Augustin.

Kaul, M., Winzker, M., Grein, M. (2013). "Pro-MINT-us: Gezielte Förderung von MINT-Kompetenzen in der Studieneingangsphase". In P. Pohlenz & A. Oppermann (Hrsg.). *Exzellenz - Pakt - Lehre: 13. Jahrestagung des Arbeitskreises Evaluation und Qualitätssicherung* (S. 111–117). UVW UniversitätsVerlag.

Marth, N. & Lehmann, K. (2016). *Students' Motivation and Motivating Students in Study Islands*. Short Paper on the 19th International Conference on Interactive Collaborative Learning, Belfast.

Marth, N. & Apfelbeck, J. (2016). Fachliche und sprachliche Inhalte mit dem Schreiben konzeptionell verbinden. Erfahrungsberichte aus der Studierwerkstatt Elektrotechnik, Maschinenbau und Technikjournalismus. *Journal für Schreibberatung JoSch*, 11/2016.

## Autor\_inneninformation

**Prof. Dr. Jürgen Apfelbeck**

Hochschule Bonn-Rhein-Sieg

[juergen.apfelbeck@h-brs.de](mailto:juergen.apfelbeck@h-brs.de)

**Nadine Marth**

Hochschule Bonn-Rhein-Sieg

[nadine.marth@h-brs.de](mailto:nadine.marth@h-brs.de)